**Wie werden Arbeitsergebnisse dokumentiert und gesichert?**

**Kurzantwort**

Netzwerkarbeit ist dann nachhaltig, wenn Arbeitsergebnisse regelmäßig dokumentiert und gesichert werden. Die Dokumentation der Netzwerkarbeit bietet eine Standortbestimmung beispielsweise für Schulen, Projektverantwortliche, Partner im Projekt oder Bildungsadministration – und damit die Chance zur Reflexion und Nachsteuerung der Netzwerkarbeit.

Weil Netzwerkarbeit prozessorientiert ist, bietet sich eine Dokumentation auch im Prozess, beispielsweise mithilfe eines fortlaufend geführten Projektplans, an. So können Elemente der Planung, Arbeitsschritte und der Verlauf der Netzwerkarbeit sowie wichtige Zwischenergebnisse abgebildet werden.

Weitere Formate der Dokumentation und Sicherung der Arbeitsergebnisse im Kontext der Netzwerkarbeit sind Protokolle und Berichte, Lerntagebücher, Fotodokumentationen, Flyer, Mind Maps oder auch digitale Formate wie Film- oder Sprachaufzeichnungen (Jungermann, Pfänder & Berkemeyer, 2018, S. 82). Für eine **nachhaltige Sicherung** der Dokumente bieten sich auch digitale Plattformen an, auf die alle Beteiligten jederzeit zugreifen können. Es gibt verschiedene **Bereiche**, für die eine Dokumentation sinnvoll ist. Diese werden im Folgenden dargestellt.

**Weiterführende Informationen**

Die organisatorische und inhaltliche Dokumentation der Netzwerktreffen kann koordinierende Aufgabe einer Netzwerkmoderatorin / eines Netzwerkmoderators sein.

Die Dokumentation kann das jeweilige Tagungsprogramm, die Inhalte und die Ergebnisse verschiedener Austausch- und Arbeitsformate enthalten.

Die Ergebnisse der Netzwerkarbeit gilt es auf verschiedenen Ebenen jeweils mit unterschiedlichen Intentionen zu sichern (s. u.). Eine regelmäßige prozessbegleitende Zwischendokumentation zur jeweiligen Standortbestimmung, zum Beispiel eines jeden Netzwerktreffens, bietet die Möglichkeit einer zeitnahen Nachsteuerung für einzelne Schulen sowie eines Transfers gesicherter Konzeptbausteine und Arbeitsergebnisse für alle Schulen des Netzwerkes. Wenn die Ergebnisse in den täglichen Unterricht oder in das Schulleben bereichernd einfließen, wird die Akzeptanz in der Schule und die Überzeugung für die Umsetzung befördert. Die Dokumentation der Ergebnisse ermöglicht auch im Anschluss an Netzwerktreffen die Klärung offener Fragen. Besondere Wünsche und individuelle Belange können auch außerhalb der Netzwerktreffen diskutiert und geklärt werden.

Neben der prozessbegleitenden Dokumentation des aktuellen Status ist für eine **größtmögliche Nachhaltigkeit** eine abschließende Gesamtdokumentation der Netzwerkarbeit ebenso bedeutsam, da diese für eine Beurteilung des Erfolges insgesamt und einen weiterreichenden Transfer der Arbeitsergebnisse über das Netzwerk hinaus unverzichtbar ist.

Folgende **Dokumentationsebenen** und **Dokumentationsformate** erscheinen sinnvoll:

1. **Dokumentation auf der Ebene der einzelnen Schule**

Hier ist das vorrangige Ziel, den Weg beziehungsweise den Prozess der Schulentwicklungsarbeit der einzelnen Schule im Netzwerk transparent zu machen, den aktuellen Status zu bestimmen sowie fördernde und hemmende Faktoren zu identifizieren. Die Ergebnisse können für den weiteren schulinternen Transfer, aber auch für einen Transfer in die anderen Schulen des Netzwerkes genutzt werden.

Festgehalten wird der Arbeitsprozess durch **Dokumentationsformate** wie

* einen regelmäßig zu aktualisierenden *Projektplan* (z. B. Ziel- und Ablaufplanung, Verantwortlichkeiten, Zeitleisten, benötigte Ressourcen - mit Blick auf die Zukunft) und
* eine in regelmäßigen Abständen, beispielsweise nach jedem Netzwerktreffen, vorgesehene *Prozessdokumentation* (wie die Beschreibung von Arbeitsergebnissen, Prozessschritten, Gelingensbedingungen, Stolpersteinen - mit Blick zurück auf die geleistete Arbeit).

Ebenfalls dokumentiert werden aber auch die verschiedenen erarbeiteten Materialien und Methoden (z. B. ausgearbeitete Konzepte, Präsentationen für die Lehrerkonferenz, Elternbriefe, Unterrichtsmaterialien). Damit bietet sich die Möglichkeit, diese im Netzwerk zu reflektieren und anderen Netzwerkschulen zur Verfügung zu stellen (netzwerkinterner Transfer).

Die dokumentierten Ergebnisse sollten in der Schulgemeinde kommuniziert werden. Dies dient der Transparenz, fördert die Akzeptanz des Entwicklungsvorhabens und legitimiert die eingesetzten Ressourcen für das Schulteam im Netzwerk. Darüber hinaus können so im Prozessverlauf fundierte Rückmeldungen von den verschiedenen Mitgliedern der Schulgemeinde erfolgen und im weiteren Arbeitsprozess berücksichtigt werden. Gegebenenfalls können auf diesem Wege weitere Akteure und Stakeholder für die Entwicklungsarbeit gewonnen werden.

1. **Dokumentation auf der Ebene des Netzwerkes**

Die Dokumentation der Arbeit des Gesamtnetzwerkes ist für einen erfolgreichen und nachhaltigen Verlauf der Netzwerkarbeit ebenfalls sinnvoll. Eine permanente transparente Standortbestimmung der verschiedenen Prozesse und Ergebnisse bietet auch hier fortlaufend Reflexionsanlässe und damit Möglichkeiten fundierter Nachsteuerung im Netzwerkverlauf. So kann u. a. geprüft werden, ob die Netzwerkarbeit alle beteiligten Schulen einbezieht und gleichermaßen unterstützt. Die Ergebnisse der Einzelschulen können in die Gesamtdokumentation einfließen und für den Transfer im Netzwerk genutzt werden.

Eine so verstandene Dokumentation stützt die Wertschätzung der Mitglieder des Netzwerks und stärkt das Vertrauen in die Koordination und die Mitbestimmung der Teilnehmenden (Bensmann, 2018, 117ff).

Auch Evaluationsergebnisse können in eine solche Dokumentation einfließen ( „Wie und wann sollte eine Evaluation eingeplant werden?“).

Als **Dokumentationsformate** bieten sich zum Beispiel

* Protokolle der Netzwerktreffen (Ergebnisbeschreibung, genutzte und erarbeitete Methoden, Visualisierungen und Materialien),
* digitale Ablageplattformen zur längerfristigen Sammlung erarbeiteter Dokumente und Materialien,
* Newsletter, Rundbriefe, Zwischenberichte oder ähnliches an.

Die dokumentierten Ergebnisse zum Prozessverlauf und die gesicherten Materialien können auch für einen externen Transfer außerhalb des Netzwerkes genutzt werden (z. B. für nicht am Netzwerkprojekt teilnehmende Schulen, für andere Netzwerke in einem größeren Projekt (s. u. Punkt 3) oder für übergeordnete Einrichtungen wie Bildungsadministration, Wissenschaft oder Stiftungen).

Neben den Intentionen der Transparenz, des Nachsteuerungspotentials, der nachhaltigen Sicherung und der Nutzung für den Transfer dient die Dokumentation auch der Legitimation der oft ressourcenintensiven Netzwerkarbeit, indem der Nutzen (Output und Outcome für die beteiligten Schulen) belegt wird.

1. **Dokumentation auf netzwerkübergreifender Ebene**

Wenn das einzelne Netzwerk Teil eines größeren Projekts mit mehreren, zum Beispiel regionalen Netzwerken ist, dienen Dokumentationen des Prozessverlaufs und der erarbeiteten Formate im Einzelnetzwerk auch zur Transparenz und zur Reflexion der Arbeit im Gesamtprojekt. Hier können Ergebnisse (Prozessschritte, besonders auch Gelingensbedingungen und Stolpersteine, Methoden der Netzwerkarbeit, interne und externe Expertise, erarbeitete Materialien) als Reflexionsanlass und Grundlage zur Nachsteuerung in den beteiligten Netzwerken des Gesamtprojekts dienen. Damit ist ein Transfer vom einzelnen Netzwerk in das gesamte Netzwerkprojekt möglich.

**Dokumentationsformate** können Zwischenberichte, Material- und Methodensammlungen, Newsletter oder Handreichungen sein. Digitale Ablagen für das Gesamtprojekt ergänzen die Ablagen der Einzelnetzwerke.

Die Dokumentation unterstützt zudem wesentlich den externen Transfer der im Netzwerkprojekt gewonnenen Ergebnisse und Erkenntnisse in Strukturen außerhalb des Projekts, z. B. für die Lehrerfortbildung oder andere Netzwerkprojekte (Bömelburg, Strähle & Tesmer, 2014, S. 13; Althoff & Andernach 2018, S.6), und die Legitimation der Arbeit in Bezug auf die vereinbarten Ziele und die Ressourcennutzung.

**Literatur**

Althoff, K. & Andernach, N. (Hrsg.). (2018). *Partizipative Schulentwicklung mit dem Leitziel individueller Förderung*. Lernpotenziale Heft 4. Münster: Serviceagentur "Ganztägig lernen" NRW, Institut für Soziale Arbeit e. V. Aufgerufen am 15.07.2020. Verfügbar unter

<https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2018/Juli/Lernpotenziale_2018_Heft_4.pdf>

Bensmann, D. (2018). *Netzwerke*. Freiburg: Haufe-Lexware.

Bömelburg, I., Strähle, P. & Tesmer, K. (2014). Schulische Netzwerke in NRW – Projekte und Erfahrungen der Stiftung Mercator. In K. Althoff (Hrsg.) (2014), *Die Netzwerkarbeit im Projekt Lernpotenziale - Rahmenbedingungen und Erfahrungen* (S. 10 – 13). Lernpotenziale Heft 3. Münster: Serviceagentur "Ganztägig lernen" NRW, Institut für Soziale Arbeit e. V. Aufgerufen am 15.07.2020. Verfügbar unter

<https://www.stiftung-mercator.de/media/downloads/3_Publikationen/2017/September/Lernpotenziale_2014_-_Heft3.pdf>

Eichmann-Ingwersen, G. (Hrsg.). (2014). *Individuelle Förderung im Gymnasium -*

*Praxisbeispiele.* Lernpotenziale Heft 1. Münster: Serviceagentur "Ganztägig lernen" NRW, Institut für Soziale Arbeit e. V. Aufgerufen am 15.07.2020. Verfügbar unter

<https://www.stiftung-mercator.de/de/publikation/individuelle-foerderung-im-gymnasium-praxisbeispiele/>

Jungermann, A., Pfänder, H. & Berkemeyer, N. (2018). *Schulische Vernetzung in der Praxis - Wie Schulen Unterricht gemeinsam entwickeln können*. Münster, New York: Waxmann. Aufgerufen am 13.10.2022. Verfügbar unter

<https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=3833>

**Materialien**

* Beratertagebuch
* Meilensteinplan
* Steckbrief Vorlage
* Steckbrief Schlagworte
* Zielsetzung Arbeitshilfe
* Zielvereinbarung Vorlage
* Zielvereinbarung und Meilensteinplan